I. N. 751. 610

Paul B e c k .

Stuttgart-N. den 25.5.194o.
Dürrstrasse 7

Herrn

Professor
Arthur Roessler

W i e n 19
Hillrothstr.6

Betr.: Adolf Hölzel.

Sehr geehrter Herr Professor!

Mit grosser Freude habe ich Ihren Brief gelesen. Mein Sohn hat mir ebenfalls berichtet, dass er Sie besucht hat und ich danke Ihnen für Ihre liebenswürdigen und freundlichen Mitteilungen.

Es ist aber nicht so, dass ich die Herausgabe des Nachlasses von Ad.Hölzel beabsichtige. Ich bin dazu nicht berufen und nicht befähigt. Ich schätze aber die Arbeiten von Ad.Hölzel und, wie Ihnen mein Sohn wohl erzählt hat, habe ich eine Reihe von Werken Hölzel's bisher gesammelt, an denen wir Alle grosse Freude haben.

Im Einvernehmen mit der Familie Hölzel ordne und sammle ich aber den Nachlass, in der Hoffnung, dass sich in einiger Zeit dann jemand findet, der die Herausgabe besorgt. Um die Sammlung durchzuführen, habe ich bisher von 2 Jndustriellen, die ich interessierte, Geld zugesagt erhalten und ich will auch selbst, entsprechend meinen bescheideneren Mitteln, etwas dazu tun. Die Ordnung des sehr umfangreichen und sicher wohl sehr wertvollen Nachlasses wird von 2 langjährigen Schülerinnen Jda Kerkovius und Hildegard Kress gegen Bezahlung durchgeführt. Wenn die Sache weiter geschritten ist, werde ich Ihnen gerne einige Proben des Nachlasses zugehen lassen und ich würde mich freuen, wenn Sie sich dann äussern könnten.

Ich weiss nicht, ob Sie selbst als erster Monografist und alter Freund des Künstlers an einer Publikation interessiert sind. Ich selbst bin überzeugt, dass bei entsprechender Vertretung in der Öffentlichkeit Hölzel einer der ganz Grossen in der Kunstwelt sein wird. Leider hat er zu lange in Stuttgart gelebt und offenbar sein Licht selbst zu sehr unter den Scheffel gestellt. Ich versuche soviel Geld zusammen zu bringen, dass eine schöne, qualitativ gute farbige Berichterstattung, was bei einem Meister der Farbe ja un-

WIENER STADTBIBLIOTHEK

Zu I.N. 151.610

bedingt notwendig ist, herausgebracht werden kann. Ich sammle auch die bisher erschienene Literatur, die ich im Grossen und Ganzen auch beisammen habe, mit Ausnahme der Hefte, die Sie noch nennen. Wenn Sie mir dabei behilflich sein und die Zeitschriften, die Sie haben, zur Verfügung stellen können, bin ich Ihnen ausserordentlich dankbar. Selbstverständlich vergüte ich Ihnen alles. Insbesondere würde ich mich freuen, wenn ich noch ein Exemplar Ihrer Monografie "Neu-Dachau" erhalten könnte, die ich wohl kenne, aber bei dem Nachlass selbst nicht mehr feststellen konnte und dieses wichtige Buch müsste doch wohl dabei sein. Persönlich besitze ich es leider auch nicht und konnte es bisher auch im Buchhandel nicht bekommen. In der Sache habe ich ausserdem mit dem Verlag korrespondiert, der mir mitteilte, dass er an eine Neuauflage nicht denken könne. Auf meine Anregung hin wurde mir aber mitgeteilt, dass das instruktive und gute Bildmaterial zur Hälfte des Klischeepreises überlassen werden kann, sodass dieses Bildmaterial für eine evtl. neue Publikation, soweit als erforderlich, zur Verfügung stünde.

Ein hiesiger bedeutender Kunstverlag, dessen einer Inhaber ein Hölzelanhänger ist, würde evtl. bereit sein, die Publikation ohne geschäftliches Interesse zu verlegen, wie überhaupt alle Mitarbeiter bisher die Angelegenheit ohne geschäftliche Hintergründe betrachtet haben. Selbstverständlich müssen aber Honorare für die Publikationsvorbereitung, Schriftstellerhonorare etc. vergütet werden und das betrachte ich momentan als meine Hauptsorge. In der allernächsten Zeit wird ja ohnehin an eine Veröffentlichung aus kunstpolitischen Gründen nicht zu denken sein, weil ausser der Dachauer Zeit vor allem auch die letzte Entwicklungsstufe Hölzel's - die abstrakte Kunstperiode - mit veröffentlicht werden muss, um ein restloses Bild über die ganze Grösse des Weges von Ad.Hölzel zu zeigen. Da aber diese letzten Arbeiten völlig gegenstandslos sind, kann aus kunstpolitischen Gründen heute an eine Veröffentlichung nicht gedacht werden. Wir hoffen aber Alle, dass sich bald eine Möglichkeit ergibt und ich habe auch schon nach den verschiedensten Seiten hin Fühlung genommen, um mit voller Billigung der Parteistelle die Publikation, die meines Erachtens auch im Ausland einen guten Eindruck machen müsste, durchführen zu können.

Ich würde Ihnen nun, sehr geehrter Herr Professor, sehr dankbar sein, wenn ich gelegentlich zu treuen Händen die unter 1) genannten Unterrichtsbriefe aus den Jahren 1902 - 04 wenigstens einsehen könnte, um über den Jnhalt einigermassen orientiert zu sein. Selbstverständlich würde ich weiter keinerlei Gebrauch machen und Ihnen die Sachen sofort zurück geben. Selbstverständlich interessiert mich auch alles Übrige sehr, damit ich orientiert bin, wie ungefähr die Gesamtpublikation aussehen könnte. Wenn Sie aber die Sachen auch nicht vorübergehend aus der Hand geben wollen, will ich mich selbstverständlich bescheiden. Sollten Sie mir aber in grosszügiger Weise Einblick gewähren, so würde ich Ihnen dafür

WIENER STADTBIBLIOTHEK

Zu I.N. 151.610

sehr dankbar sein.

Ausserdem würde ich mich freuen, wenn Sie mir die Adresse der Familie Langhammer mitteilen könnten, die ich bisher noch nicht feststellen konnte, während ich mit der Familie Dill in Verbindung stehe.

Ich freue mich, auf diesem Weg Ihre Adresse, die ich ebenfalls suchte, erfahren zu haben und hoffe gerne, dass aus dieser Verbindung im Interesse der deutschen modernen Kunst etwas Erspriessliches erwächst.

Mit ergebenen Grüssen bin ich
I h r

Franz Marc

WIENER STADTBIBLIOTHEK
7